

Predigt an Christi Himmelfahrt 2018 zu Offenbarung 1,4-8 von Ulrike Schwarze

Liebe Gemeinde,

Soll der Himmelfahrtstag als kirchlicher Feiertag abgeschafft werden? Deutschland diskutiert die Regelung der Feiertage! Pünktlich zum 1. Mai konnten wir in der Presse Überlegungen nachlesen, die eine Überarbeitung der Feiertags Regelungen in der Bundesrepublik Deutschland forderten. Statt so vieler kirchlicher Feste sollten doch bitte mehr staatliche Feiertage im Kalender stehen. Begründung: Nur noch 50 % der Deutschen gehören der Evangelischen oder Katholischen Kirche an. Wirklich aktiv nehmen weitaus weniger am kirchlichen Leben teil. Wäre es da nicht angebracht, auf den zweiten Pfingsttag oder den zweiten Ostertag oder Fronleichnam zu verzichten? Stattdessen könnte der Tag der Befreiung Ausschwitz am 27. Januar gedacht werden, oder der Reichspogromnacht und des Mauerfalls am 9. November oder ein Tag des Grundgesetzes eingeführt werden. Denkbar wäre auch ein jüdischer oder muslimischer Feiertag. Woher nehmen sich die Kirchen das Recht heraus, über die Feiertage aller Bürger zu bestimmen? Wieso machen die Kirchen im Jahr 2018 noch Vorgaben, was wie lange gefeiert werden soll in einem Deutschland der nachchristlichen Zeitepoche. Gleichzeitig werden in den nördlichen Bundesländern Erweiterungen der bisherigen Feiertagsregelungen diskutiert. Über die Einführung des Reformationstages als gesetzlicher Feiertag in Niedersachsen soll in der kommenden Woche entschieden werden. Hamburg und Schleswig Holstein haben ihn bereits zum gesetzlichen Feiertag erklärt. Bremen wartet die Entscheidung Niedersachsens ab.

Liebe Gemeinde – was auch immer passieren wird: Ich bin mir mit ganzem Herzen sicher: Der Himmelfahrtsfeiertag wird nicht abgeschafft werden! Genauso sicher bin ich mir aber auch, dass dies nicht an der für mich sehr schwierigen Bedeutung dieses christlichen Feiertages liegen wird. Die Erzählung von der Himmelfahrt Jesu und der Satz unseres Glaubensbekenntnisses: Aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, zu richten die Lebenden und die Toten – wird nicht der Grund sein für die Beibehaltung des Himmelfahrtstages als gesetzlicher Feiertag. Längst ist der Himmelfahrtstag der Partytag schlechthin in Deutschland. Und diesen Partytag wird niemand ernstlich streichen wollen. Nein – ein Vatertag ist er auch schon längst nicht mehr. Diesen Begriff konnte man ja noch mit allerhand Verbiegungen religiös deuten. Nein! Längst ziehen nicht nur Väter mit Bollerwagen durch die Lande. Es wird getrunken und gegrillt als gäbe es keinen Morgen danach – auch von jungen Frauen, auch von Männern, von denen weit und breit noch keine Nachkommen zu sehen sind. Partytag. Tag der großen Sause. Meistens ist das Wetter besser als heute, überall gibt es Gelegenheit bei Flüssigem ein paar Leute zu treffen und meine Kolleginnen und Kollegen von der Polizei haben alle Hände voll zu tun. Nein, solch einen Partytag lässt sich niemand nehmen.

Da erscheinen mir die christlichen Gottesdienste am heutigen Morgen doch eher eine Art von Alibi-funktion zu haben. Erst wird gerade noch etwas gesungen und gebetet und dann geht es los. Spätestens ab 12:00 Uhr Party überall. Und wir christlichen Gemeinden wir sind ja auch schon längst dazu übergegangen unsere Gottesdienste ins Freie zu verlegen. Unter Gottes Himmel – da sind wir scheinbar unserem Gott näher und womöglich entdecken wir beim Hochblicken noch einen Zipfel des österlichen Gewandes Jesu. Immerhin kommen Leute in unsere Gottesdienste, wenn wir sie am Himmelfahrtstag im Grünen stattfinden lassen. Egal ob am Hücker Moor, in Randringhausen oder hier im Turlak. Himmelfahrtstag heißt: Aufbruch nach draußen. Feste Gemäuer verlassen, Neues Wagen, sich öffnen.

Halt Stopp. Das ist doch nun schon wieder die Botschaft des Pfingstfestes, oder? Sie merken, es ist nicht so einfach mit unserem Feiertag. So gerne ich an Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Pfingsten auch predige, in mir sperrt sich etwas gegen den verschwommenen Himmelfahrtstag, dessen Botschaft nicht so leicht zu greifen, zu fassen ist. Trost Jesu und Versprechen, den heiligen Geist zu senden, damit wir nicht alleine unterwegs sind. Oder: der Feiertag zwischen Ostern der österlichen Freude über Jesu Auferstehung und der Ausgießung des Geistes zu Pfingsten. Oder die Frage, wo und wie wir Menschen dem Ewigen nahekommen können? Geöffneter Himmel statt geschlossener Vorhang? Oder warten auf die Wiederkunft Christi, so wie es der Predigttext für heute Morgen in der Offenbarung des Johannes im ersten Kapitel Vers 7 empfiehlt? Dort heißt es: *Siehe, er kommt mit den Wolken, und es*

werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinen willen alle Stämme der Erde. Ja, Amen.

Natürlich weiß ich, dass aus dem Griechischen übersetzt wurde .Das biblische Wort kann auch heißen: Schatten oder Nebel. Also Christus kommt aus dem Schatten oder er kommt aus dem Nebel, wenn er wiederkommt. Wenn er kommt zu richten die Lebenden und die Toten.

Vielleicht, liebe Gemeinde, ist es gar nicht so verkehrt, den Himmelfahrtsgottesdienst im Freien zu feiern. Vielleicht ist es sogar besonders gut, ihn hier unter den Bäumen im Turlak zu feiern. Denn wenn es tatsächlich um die Wiederkunft Christi gehen sollte am Himmelfahrtstag – und nicht nur an den letzten Sonntagen des Kirchenjahres, wie wir vielleicht vermuteten – dann ist es gut, in den Himmel zu sehen. Ehrlich: Wohin sollten wir denn sonst blicken? Auf den Boden? Auf die Erde? Auf diese manchmal so gottverlassen erscheinende Erde mit all ihren Gräueln und all ihrem Getöse?

Wenn es an Himmelfahrt auch darum geht, dass Christus zu seiner Erde und seinen Menschen zurückkehrt, dann blicken wir doch am besten in die Höhe. Dann versuchen wir hier auf Erden unsere Sichtweisen zu weiten und einen neuen Blick auf die irdigen Angelegenheiten zu bekommen. Dann suchen wir Hilfe von oben, aus den Wolken, dem Schatten, dem Nebel- vielleicht auch aus den Regenwolken. Und da sind wir hier im Turlak eben an der richtigen Stelle: Denn freie Sicht auf den Himmel haben wir hier Mitte Mai nicht. Da sind Äste und Blätter. Nur durch sie sehen wir in den Himmel. Vielleicht ein Symbol dafür, dass nicht alles geklärt und auch längst nicht erklärbar ist; gerade an Himmelfahrt nicht. Da bleiben Fragen offen. Aber mit denen wenden wir uns an den Himmel und erhoffen Antworten von dem der da ist, der da war und der da sein wird.

Liebe Gemeinde: Ich plädiere dringend für die Abschaffung des Himmelfahrtstages als gesetzlichen Feiertages, wenn unsere Gottesdienste nur eine Alibifunktion haben, wenn nur wolkig dahingeredet wird und wir nichts mehr aus dem Himmel erwarten.

Wenn wir es schaffen über diesen zweiten Aspekt ernsthaft ins Gespräch zu kommen, dann wird der Himmelfahrtstag zu einem hoch brisanten und aktuellen Feiertag werden und nicht im Partytagsgetöse untergehen.

Er wird kommen zu richten die Lebenden und die Toten. Das heißt wir schauen in den Himmel und wir schauen uns genau in der darunterliegenden Welt um: Wir sehen mit erhobenem Kopf auf die menschenverachtende Kriegstreiberei unserer Welt. Wir sehen auf ungerechte Zusammenhänge und Verwicklungen. Wir sehen auf das, was Christus und Menschen bis in unsere Zeiten ans Kreuz schlägt. Aber wir sehen nicht mit eingezogenem Genick, sondern mit erhobenem Kopf.

Lasst uns den Himmelfahrtstag mal besser behalten.

Amen.